

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

47.) Der Sarg.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

eine Abbildung eines böshaftigen und grausamen Menschen: (denn man leider viel hat, auch unter denen, die sich lassen Christen nennen, die ihrer armen Mit-Christen Wölfe, ja Teuffel sind:) Ein solcher wüthet und tobet eine Zeitlang in der Welt, so lange nemlich dem Höchsten, aus gerechtem Gerichte, seiner Böshheit nachzusehen gefällig ist, hernach aber wird er entweder von seiner Missethat gefangen, und vom Strick seiner Sünden gehalten, Sprüchw. 5, 22. Oder, der Wurm des unruhigen Gewissens naget ihm das Herz ab, oder der Teuffel und Tod werden seine Jäger, und machen ein höllisches Wildpret aus ihm, wie Delrio ein Exempel eines gottlosen Mönchs und Epicurers erzählet, welchen der Teuffel lebendig gebraten. (c) Ach mein Gott, laß mich ja seyn ein Werkzeug deiner Gnade, andern zu dienen, und niemand zu schaden! Was hilfts die, so mächtig sind, Schaden zu thun, Ps. 52, 3. 6. wann sie viele schrecken und betrüben, weil endlich der grössste Schade ihr selbst ist?

(a) Cont. 12. Histor. Eccles. l. 3. c. 7. p. 293.

(b) Meteran. lib. 14. p. 722. a.

(c) Cent. 2. Oper. subcis. c. 90. p. 343.

(d) Schenck Observ. lib. 7. n. 50. p. 730.

(e) Disquisit. Magic. lib. 3. p. 431.

47.) Der Sarg.

Gott hold hatte ihm zur Erinnerung seiner Sterb-

Sterblichkeit seinen Sarg bey gesunden Targen lassen machen; als nun einmahl ein Weltgesinnter Mensch dessen ansichtig ward, und fragte: Wie möget ihr doch diß gräuliche Ding leiden? Antwortet er: Warum nicht? weil ich weiß, oder wissen muß, daß nichts anders daraus wird, als daß ich dermahleins in einem solchen Hause des Jüngsten Tages erwarten werde. Ihr aber, warum möget ihr es nicht leiden, weil euer Tod so gewiß ist, als der meine? Die Todtes-Gedanken sind wie die Wermuth, sehr bitter, aber der Seelen sehr gesund und dienlich: Die wollüstige Begierden aber der Welt sind wie der Zucker, der zwar süsse genug ist, aber am ersten, wenn er überflüssig genossen, in bittere Galle sich verwandelt: Der Tod ist eine Probe unsers Christenthums, die ich nur einmahl leisten kan, dar-um habe ich mein Lebenlang daran zu lernen, daß, wenn sie von mir gefordert wird, sie mir nicht fehle: Deßhalber leide ich nicht allein diesen Kasten so gern, als kein Geiz-Hals einen andern, darinnen er seinen Mammon verwahrt, sondern ich wünschte auch, daß alle meines Hauses Wände mit Todtes-Erinnerungen beschrieben und bemahlet wären. Men-net ihr, daß der Heilige Geist umsonst uns hat seuffzen heissen: Lehre uns, Herr, bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir flug werden, Ps. 90, 13. Und ihr, wenn ihr wollet

wollet klug werden, so suchet Mittel, die euch des Todes oft erinnern mögen. Ihr haltet viel von frölicher Gesellschaft: Wann ihr nun wollet frölich seyn, so bedinget, daß zuweilen jemand unvermuthlich das Licht auslösche, und darzu sage: Vivite ut morituri! Vivite æternitati! Lebet, als wollet ihr noch heute sterben! Nie zeitlich! Dort ewig! Darnach richte dich! Ihr haltet viel von kostbarer und zierlicher Kleidung: Lieber, folget meinem Rath, und laßet euch euren Sterbe-Kittel verfertigen, und hängen oder leget denselben zu den andern Kleidern, auf daß ihr euch der Demuth, in Erinnerung eures Todes, möget befeßigen. Ihr gehet gerne spazieren: Lieber geht zuweilen in die Kirchen und auf den Kirchhöfen herum, leset die Grab-Schriften der Verstorbenen, leset die Sprüche und Gedanken, die sie in ihr Grab mitgenommen: Und gedenket, die Reihe werde an euch auch kommen, und sehet zu, was euer Letztes seyn, und wo ihr eure Ruh-Statt haben wollet. Ihr haltet viel von euren Garten; Lieber, nehmet zuweilen einen Stecken, und schlaget eine köstliche Blume herunter, und gedenket dabey an Hiobs Worte: Der Mensch geht auf wie eine Blume, und fället abe, fleucht wie ein Schatten und bleibet nicht. c. 14, 2. Gefällt euch dieses nicht, so sehe ich nicht, wie Gott euer Christenthum gefallen könne.

C e

48.) Der